

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 73

Titel: Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders (40 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

**Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders****7.3.25****Vorüberlegungen****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über Aufbau und Stil des Textes.
- Sie analysieren an ausgewählten Textsequenzen die spezifische Montagetechnik und den Einsatz von Leitmotiven als textstrukturelles Äquivalent zur Erinnerungsarbeit.
- Sie erschließen sich anhand der sozialpsychologischen Kategorie „Familiengedächtnis“ die in „Am Beispiel meines Bruders“ dargestellten Wirkungsmechanismen der Erinnerung vor dem Hintergrund des Umgangs mit den nationalsozialistischen Gräueln und Verbrechen.
- Sie erschließen sich Zielsetzung und narrative Gestaltung des Erzählers.
- Sie arbeiten an produktionsorientierten Schreib- und Gestaltungsaufträgen.

**Anmerkungen zum Thema:**

„In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind literarische, künstlerische, kulturelle Formen der Erinnerung zu einem Forschungsbrennpunkt der Kultur- und Literaturwissenschaften geworden“ (Marx 2007, S. 7).

Literarische Werke zur Auseinandersetzung mit den Verbrechen des deutschen Faschismus liegen zahlreich vor. Im Gefolge der 68er-Bewegung setzte sich die gesellschaftlich engagierte Literatur schwerpunktmäßig mit den herausragenden Hauptverantwortlichen des nationalsozialistischen Völkermords kritisch auseinander. Das Ziel bestand darin, aufzuarbeiten und mit den Tätern, die oft genug wieder im gesellschaftlichen Leben der jungen Bundesrepublik Fuß gefasst hatten, kategorisch ‚abzurechnen‘.

Seit den 1990er-Jahren erlebt die **Erinnerungsliteratur** einen enormen Aufschwung. Im Gefolge des kontrovers rezipierten Romanerfolgs „Der Vorleser“ (1999) von Bernhard Schlink, der aufbrechenden Debatte um den alliierten Luftkrieg und Dokumentar-Medienprodukten wie Guido Knopps „Stalingrad“ verstärkte sich im gesellschaftlichen Erinnerungsdiskurs die Tendenz, die Kriegserlebnisse der Deutschen als Leid von Opfern darzustellen. Damit einher gingen Befürchtungen wie die des Sozialpsychologen Harald Welzer oder des Historikers Jens Ebert um einen „Wandel der Erinnerungskultur“ in Richtung Entschuldung der Täter.

Das literarische Interesse richtete sich zunehmend auf die Darstellung **persönlicher und privater Vergangenheitsbewältigung**, in der mit Personen des Alltagsgeschehens gerade nicht die politischen und militärischen Hauptakteure zur Sprache kommen, sondern „die Nebenfiguren dieses weltgeschichtlichen Infernos“ (Wilczek 2006, S. 188). Als Spielort dieser Geschichte der „Nebenfiguren“ findet sich in vielen Romanen des beginnenden Jahrtausends die **Familie**. Nicht selten neigen diese ‚Familienromane‘ nach Ansicht von Kritikern dazu, durch Einfühlung in die Täter als Privatpersonen die Schuld der Kriegsgeneration zu relativieren. Die Verschiebung des literarischen Interesses auf den privat-familiären Kontext der millionenfachen „Nebenfiguren“ des Alltags korrespondiert zeitlich und hermeneutisch mit wirkungsmächtigen Arbeiten von Vertretern der Alltagsgeschichte. An prominenter Stelle zu nennen sind hier beispielsweise die auch bei Timm zitierte Studie Christopher Brownings „Ganz normale Männer“ (1998) sowie Daniel Goldhagens „Hitlers willige Vollstrecker“ (1996). Um die „Innenseite historischer Prozesse“ (Albrecht 2007, S. 73) zu erforschen, hat sich der historiografische Fokus verstärkt von der **makro- auf die mikrohistorische Ebene** verlagert. Es geht darum – wie Browning ausführt – die „Erlebnisse und Erfahrungen der Mehrheit der Bevölkerung zu rekonstruieren“ und die „gemeinsamen Erlebnisse ‚einfacher Leute‘“ (Browning 2005, S. 15) zu schildern. Die Fokussierung auf konkrete Personen in alltäglichen historischen Handlungszusammenhängen eröffnet für die Behandlung des Holocaust im **Deutschunterricht** die didaktische

## 7.3.25

## Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders

## Vorüberlegungen

Perspektive eines **subjektiv nachvollziehbaren Zugangs** der Schülerinnen und Schüler zu den nationalsozialistischen Gewaltverbrechen.

Aus dem literarischen Erinnerungsdiskurs um die Jahrtausendwende ragt **Uwe Timms** Erinnerungsbuch „**Am Beispiel meines Bruders**“, das in der Forschung als „Präzipitat der unzähligen autobiografischen Ansätze“ (Galli 2006, S. 166) des Autors gewertet wurde, als Erfolgstitel merklich heraus. Drei Monate nach dem Erscheinen erreichte die gebundene Ausgabe bereits fünf Auflagen und die Taschenbuchausgabe zwei. Der Titel wurde in den namhaften Feuilletons breit – zumeist sehr anerkennend – rezipiert. Im Herbst 2003 fand er sich auf der „Bestsellerliste Sachbuch“ des *Spiegels* und auf der belletristischen Bestenliste des Südwestrundfunks. Auch international manifestierte sich die Resonanz im weltweiten Verkauf der Übersetzungsrechte, z. B. in viele Länder Europas, nach Ägypten, Israel, USA und in den Iran. „*Am Beispiel meines Bruders*“ galt schon früh als aussichtsreicher Kandidat für eine „*rasche Kanonisierung*“ (Simon 2007, S. 203) im schulischen Bildungsbetrieb. Neben diesen kaufmännischen Erfolgsdaten ragt Timms Buch auch inhaltlich aus der literarischen Produktion des Erinnerungsdiskurses seit der Jahrtausendwende heraus, weil er dezidiert und explizit nicht antritt, um zu unkritisch zu harmonisieren und zu versöhnen. Gleichermäßen enthält er sich jedweder selbstgerechter moralischer Überheblichkeit gegen den Angehörigen der Tätergeneration innerhalb seiner Familie. Timms Erzählen über die eigene Familiengeschichte und ihre Verstrickung in nationalsozialistische Verbrechen besticht durch sachliche Ehrlichkeit und nüchterne Offenheit.

Fundamentales Kompositionsprinzip in Timms Text bildet die **Erinnerung** – ihre heterogenen Inhalte, Wirkungsmechanismen und ihr greifbares Auftreten. Schon auf den ersten sieben Seiten des Erinnerungsbuches entfaltet sich der Erinnerungskonflikt des Erzählers vom Gefühl selbst erlebter beglückender Bruderliebe und -sympathie über eher melancholische Erinnerungsberichte der Eltern bis hin zu den kaltherzig wirkenden Tagebucheinträgen, in denen der Bruder als Angehöriger der Waffen-SS zu Wort kommt. Von Beginn an verdeutlicht der Erzähler seine Mission: Er muss sich mit der Vergangenheit seines Bruders auseinandersetzen und damit umgehen lernen, dass sein Bruder zu den Tätern des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges gehörte. Diese Auseinandersetzung entwickelt sich erst nach jahrelangem Zögern als ebenso gewissenhafte wie vielschichtige und anstrengend-schmerzhafte Erinnerungsarbeit des Erzählers. Er wird den Gedanken an die Aufarbeitung der familiären Vergangenheit durch Erinnerung nicht mehr los und beginnt schließlich nach dem Tod der letzten Familienangehörigen mit seinen Recherchen.

„*Am Beispiel meines Bruders*“ verschränkt ausdrücklich **zwei Realitätsebenen**: Der Text referiert zum einen auf die empirische Wirklichkeit historischer Zusammenhänge. Es werden Details und Phasen der Familiengeschichte erzählt und durch Rückgriff auf historisches Quellenmaterial in den geschichtlichen Gesamtkontext gestellt. Neben dieser empirisch-biografischen **Darstellungsebene** entfaltet der Text zugleich eine **Deutungsebene**, auf der in essayistischen Passagen Vergangenes kommentiert und der Prozess des Schreibens und Erinnerns metatextuell reflektiert wird. Absatz für Absatz konfrontiert der Erzähler Überlieferungselemente des Familiengedächtnisses in scharfen Schnitten mit historisch belegten Realitätsfragmenten und mit Faktenwissen, das er als vielstimmige Referenz auf außerliterarische Dokumente und Sachtexte organisiert. Mittels der komplexen Montage aus empirischen Texten, eigenen Reflexionen und zeitgenössischen Darstellungen in der Familie werden die blinden Flecken im Geschichtsbild der Nachkriegsgesellschaft offengelegt.

Sprachlich eingängig, in Handlung und Umfang überschaubar, thematisch anregend und textstrukturell innovativ wie ambitioniert, **eignet sich Timms autobiografisch geprägte Erzählung in besonderem Maße für die Behandlung im Deutschunterricht**. Hervorzuheben ist, dass Timms Erinnerungsarbeit sich nicht als selbstgerechte Abrechnung des begnadet Spätgeborenen mit den familiären Vertretern der Tätergeneration, d. h. mit seinem Vater und seinem Bruder, darstellt. Vielmehr arbeitet sich der Erzähler in die Gedankenwelt der seinerzeit handelnden Generation

**Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders****7.3.25****Vorüberlegungen**

ebenso kritisch wie behutsam ein – ohne Sympathie, aber auch ohne Häme, dafür aber mit sehr viel ehrlicher Betroffenheit. Diese Erzählung verdeutlicht die Schwierigkeit, sich offen und ehrlich in einem anstrengenden Erinnerungsprozess mit den dunklen Seiten enger Familienangehöriger, die die eigene Identität maßgeblich und unwiderruflich geprägt haben, auseinanderzusetzen. Der von Günter Franzen vorgebrachte Einwand, Timm begnüge sich im „*behaglichen Gehäuse einer blitzsauberen Gesinnung mit der Verhaftung der üblichen Verdächtigen*“ (Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte, 12/2003, S. 7) kann an dieser Stelle ebenso wenig nachvollzogen werden wie der von Ekkehart Rudolph in der Stuttgarter Zeitung vom 07.10.2003 (S. IX) erhobene Vorwurf der „*Selbstgerechtigkeit*“.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Uwe Timm, Am Beispiel meines Bruders.* Kiepenheuer & Witsch, 3. Auflage, Köln 2003 [nach dieser Ausgabe wird zitiert]

*Andrea Albrecht, Thick descriptions. Zur literarischen Reflexion historiografischen Erinnerns „am Beispiel Uwe Timm“.* In: Marx 2007, S. 69–89

*Christopher R. Browning, Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen (1998).* Dt. Rowohlt-Vlg., 5. Auflage 2005, Reinbek bei Hamburg

*Frank Finlay, Ingo Cornils (Hrsg.), „(Un-)Erfüllte Wirklichkeit“.* Neue Studien zu Uwe Timms Werk, Königshausen & Neumann, Würzburg 2006

*Matteo Galli, Kommunikatives Gedächtnis bei Uwe Timm.* In: Finlay/Cornils 2006, 162–172

*Carsten Gansel, Pawel Zimniak (Hrsg.), Das „Prinzip Erinnerung“ in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989,* V&R unipress, Göttingen 2010

*Friedhelm Marx (Hrsg.), Erinnern – Vergessen – Erzählen. Beiträge zum Werk Uwe Timms.* Wallstein-Vlg., Göttingen 2007

*Simone Christina Nicklas, „Erinnern führt ins Innere“.* Erinnerung und Identität bei Uwe Timm, Tectum Verlag, Marburg 2015

*Ulrich Simon, Die Leistung des Scheiterns. Widerstehen als Thema und als Problem in Uwe Timms Texten (2005).* In: Marx (Hrsg.) 2007, S. 203–222

*Harald Welzer (Hrsg.), „Opa war kein Nazi“.* Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis. Fischer-Tb.-Vlg., Frankfurt a. M. 2002

*Reinhard Wilczek, Das Motiv des „Verlorenen Bruders“ bei Hans-Ulrich Treichel und Uwe Timm. Literarische Bewältigungsdiskurse und ihre neue Erzählperspektivik,* in: Frank Finlay/Ingo Cornils (Hrsg.): „(Un-)Erfüllte Wirklichkeit“. Neue Studien zu Uwe Timms Werk, Königshausen & Neumann, Würzburg 2006, S.185–197

## 7.3.25

## Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders

## Vorüberlegungen

## Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Der Erinnerungskonflikt – eine Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ABC-Methode</li> <li>• Textanalyse</li> <li>• Textvergleich</li> <li>• Produktionsorientierter Schreibauftrag</li> </ul>
2. Schritt	Erinnerungslinien im familiären Gedächtnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Textanalyse</li> <li>• Internetrecherche</li> <li>• Sachtextanalyse</li> </ul>
3. Schritt	Erinnerungsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Textanalyse</li> <li>• Internetrecherche</li> </ul>
4. Schritt	Der Erzähler	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Textanalyse</li> </ul>

**Autor:** Dr. Benedikt Descourvières, Regierungsschulrat, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er evaluiert im Auftrag der rheinland-pfälzischen Schulbehörde Schulen und veröffentlicht seit 1998 literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.

Eine weitere Unterrichtseinheit zu Uwe Timm ist in Ausgabe 68 Ihrer *Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II* erschienen: 7.2.45 Uwe Timm – Halbschatten.



Diese und viele weitere Einheiten finden Sie auch in unserer Online-Datenbank: [www.edidact.de](http://www.edidact.de).

## Unterrichtsplanung

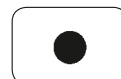
## 1. Schritt: Der Erinnerungskonflikt – eine Einführung

## Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

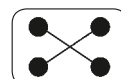
- Die Schülerinnen und Schüler formulieren ihre Assoziationen zu dem Themenfeld „Erinnerung“.
- Sie vergleichen ihre Assoziationen mit der Eingangssequenz in Timms Text.
- Sie entwerfen mögliche Kategorien für die persönliche Erinnerung.
- Sie erarbeiten den dargestellten Erinnerungskonflikt des Erzählers.



Der erste Schritt der Unterrichtssequenz dient dazu, einen persönlichen Zugang zum Themenfeld der „Erinnerung“ als dem **zentralen Strukturelement** von Timms Text zu erreichen. Zu Beginn steht die Sammlung eigener Assoziationen zu „Erinnerung – sich erinnern“.



Die jeweiligen Ergebnisse dazu werden zunächst in *Einzelarbeit* nach der ABC-Methode gesichert (vgl. **Texte und Materialien M1**) und danach in *Partnerarbeit* gegenseitig kommuniziert.



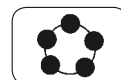
## Arbeitsaufträge zu M1:

- Stellen Sie Ihre Assoziationen zum Thema „Erinnerung – sich erinnern“ zusammen.
- Ordnen Sie Ihre Ergebnisse alphabetisch in die Tabelle ein.
- Bestimmen Sie die drei für Sie markantesten Antworten.
- Tauschen Sie sich in Partnerarbeit über Ihre Ergebnisse aus.
- Finden Sie im Plenum mögliche Übergriffe, mit denen sich Ihre Ergebnisse gliedern lassen.

Diese Methode motiviert mit ihren alphabetisch geordneten Leerstellen, nach möglichst vielen Assoziationen im eigenen Erleben zu fahnden. Der hohe Aufforderungscharakter dieser Methode lässt nicht nur entsprechend viele Arbeitsergebnisse, sondern auch einen angeregten Prozess der Selbsterkundung erwarten.

Der nachfolgende Austausch in *Partnerarbeit* führt zur gegenseitigen Verständigung der Schülerinnen und Schüler in einem relativ geschützten kommunikativen Raum. Dies ist von Bedeutung, da es hier durchaus zu sehr persönlichen Beobachtungen und Erkenntnissen kommen kann.

Im abschließenden *Unterrichtsgespräch* geht es nach dem didaktischen Prinzip „präsentieren – strukturieren – akzentuieren“ darum, mögliche Kategorien für die persönliche Erinnerung zu formulieren. Erwartbare Vorschläge wären hier beispielsweise *schön/angenehm, unangenehm, wichtig/prägend*.



Im Anschluss lesen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lektüre **Timms Erinnerungssequenz** zu Beginn des Textes (vgl. S. 9), um ihn – vergleichend mit ihren Ergebnissen zu **M1** – zu untersuchen.

